

Als Christ in der Welt des Internets

Rudolf Ebertshäuser

Als Christ in der Welt des Internets

**Hilfen zum geistlichen Umgang
mit Smartphone,
sozialen Netzwerken
und anderen digitalen Medien**

Rudolf Ebertshäuser

Zum Verfasser

Rudolf Ebertshäuser, Jahrgang 1953, war lange Jahre Marxist und suchte später im alternativen Lebensstil und in esoterischen Lehren nach dem Sinn des Lebens. Nach seiner Bekehrung im Alter von 30 Jahren kam er als junger Gläubiger in charismatische Kreise und arbeitete eine zeitlang aktiv in einer charismatischen Gemeinde mit. 1992 erfolgte die völlige Loslösung von dieser Bewegung. 1995 erschien sein Buch »Die Charismatische Bewegung im Licht der Bibel«. Von 1995 - 2003 arbeitete er an der Revision der Schlachter-Bibel mit. In den folgenden Jahren veröffentlichte er mehrere aufklärende Bücher, z. B. über die Gemeindegrowthbewegung und die Emerging Church, sowie mehrere erbauliche Bücher, z. B. über Heiligung und geistliche Reife. Seit einigen Jahren hält er Vorträge über die Charismatische Bewegung, über die Bibel und über verschiedene geistliche Themen; er gibt biblische Aufklärungsschriften im ESRA-Schriftendienst heraus und steht im Verkündigungs- und Hirtendienst in einer bibeltreuen Gemeinde.

*Dieses Buch ist bei Ihrer christlichen Buchhandlung erhältlich
sowie unter anderen bei folgender Versandbuchhandlung:*

Edition Nehemia
Sanddornweg 1, CH-3613 Steffisburg
Tel.: +41 33/437 63 43, info@edition-n.ch
www.edition-nehemia.ch

Sämtliche Bibelzitate sind, soweit nicht anders angegeben,
der revidierten Schlachter-Übersetzung 2000 entnommen.
Copyright 2003 Genfer Bibelgesellschaft, CH-1211 Genf 3

1. Auflage 2015

ISBN: 978-3-906289-01-4
Artikel-Nr.: 588.501
© Rudolf Ebertshäuser 2015
Herausgeber: Edition Nehemia, Steffisburg
Umschlaggestaltung: Christoph Berger
Satz: Edition Nehemia
Druck und Bindung: BasseDruck, Hagen
Printed in Germany

Inhalt

Vorwort	7
I. Einleitung	
Die »digitale Revolution« fordert uns heraus	9
1. Wie Computer und Internet die heutige Welt verändern	9
2. Die digitale Revolution aus biblisch-geistlicher Sicht	15
II. Der Computer – das Hauptmedium der digitalen Revolution	25
1. Vorteile und Gefahren der Computertechnik	26
2. Die Manipulierbarkeit der digitalen Welt	29
3. Die digitale Informationsschwemme beeinträchtigt unsere Denkfähigkeit	36
4. Die Computer-Revolution und wir Christen	46
III. Das Internet – weltweites Informationsnetz und Markt zerstörerischer Möglichkeiten	60
1. Entstehung und Hintergründe des weltweiten Netzes	65
2. Das weltweite Netz der Information – Vorteile und Gefahren	79
3. Die Weltmacht der digitalen Dollars: Die kommerzielle Nutzung des Internets	105
4. Big Brother im 21. Jahrhundert: Die computergesteuerte Totalüberwachung	107
5. Versuchung 2.0: Das moderne »Mitmach-Internet« und seine Gefahren	115
6. Wie bibeltreue Christen mit dem Internet umgehen können	126
IV. Die Macht der Bilder und Töne: Wie Videos, Computerspiele und Musikberieselung aus dem Netz uns verunreinigen	143
1. Die digitale »Selfie«-Welle: Neugier und Selbstdarstellung mit Bildern im Netz	143
2. Die Macht der Bilder über die Seele	145
3. Verloren in künstlichen Scheinwelten: Der gefährliche Reiz der Computerspiele	147

4. Rundumbeschallung aus dem Netz: Die digitale Musikflut als Droge für die Seele	155
5. Gläubige Christen sollten sich vor der weltlichen Bild- und Tonflut bewahren	159
V. »Wer bei Facebook ist, verkauft seine Seele«: Im Fangnetz der »sozialen Netzwerke«	163
1. Der zwiespältige Reiz von »Facebook« & Co	164
2. Cybercrime & Vollüberwachung: Die dunklen Seiten von Facebook	169
3. Als Christ bei Facebook? Nein danke!	172
VI. Der ständige Begleiter: Wie »Smartphones« uns rund um die Uhr vom Netz abhängig machen	179
1. Der smarte Alleskönner und unentbehrliche Helfer	179
2. Die Gefahren von Smartphones für jugendliche Nutzer	182
3. Wenn das Smartphone Christen die Zeit mit Gott stiehlt	186
VII. Schändliches vor Augen: Der schmutzige Sumpf der Internet-Pornographie	190
VIII. Ratschläge für einen geistlichen Umgang mit den digitalen Medien	197
1. Für Kinder Gottes sollte die Bibel und das Buch als Medium Vorrang haben vor digitalen Medien	198
2. Gläubige Christen sollten im Umgang mit den digitalen Medien geistgewirkte Enthaltbarkeit üben	202
3. Gläubige Eltern sollten ihre Kinder zum disziplinierten Umgang mit digitalen Medien erziehen	205
4. In der Nachfolge des Herrn die Welt überwinden	210
Anhang	212
Wörterklärungen	212
Literatur	217

Vorwort

In diesem Buch möchte ich das Thema »Internet und digitale Medien« aus biblisch-christlicher Sicht behandeln. Es soll einerseits grundlegende Informationen zur Entstehung und zur Nutzung von Computer, Internet und verwandten Medien bieten; zum anderen will es einige geistliche Gesichtspunkte zum Umgang von gläubigen Christen mit diesen Medien zusammenstellen.

Das ist ein gewisses Wagnis, weil bei diesem Thema sehr unterschiedliche Meinungen und Überzeugungen aufeinandertreffen. Manche Christen warnen vor dem Internet pauschal als vor einem Werk des Teufels, während viele andere, vor allem jüngere Christen, die Möglichkeiten des weltweiten Netzes unbefangen nutzen – und dabei manchmal unversehens feststellen müssen, daß das auch großen Schaden in ihrem Leben anrichten kann.

Was aber uns allen nottut, ist eine auf Gottes Wort gegründete geistliche Bewertung, sowie daraus abgeleitet ganz praktische Maßnahmen zum richtigen Umgang mit Computer und Internet. Beides soll dieses Buch gläubigen Kindern Gottes bieten, die dem Herrn Jesus Christus nachfolgen wollen.

Ich habe diese Stellungnahme als 61jähriger Christ und Buchautor geschrieben, der selbst seit 20 Jahren PC und Internet beruflich intensiv und vielfältig nutzt, der aber auch die Zeit vor dem Auftreten dieser neuen Medien, das »alte Zeitalter« des Buches, der Briefe und des »normalen« Telefons, bewußt miterlebt hat.

Das sehe ich als einen Vorteil an, auch wenn sicherlich viele junge Christen meinen, daß ältere Menschen bei diesem Thema gar nicht richtig mitreden könnten. Es ist aber ein Trugschluß, zu meinen, daß nur diejenigen eine neue Entwicklung richtig beurteilen könnten, die schon mit ihr aufgewachsen sind und nichts anderes kennen; im Gegenteil ist die Kenntnis der Verhältnisse vor dem digitalen Zeitalter ein Vorteil, wenn wir die Chancen und Gefahren der neuen digitalen Medien aus einem gesunden Abstand richtig beurteilen wollen.

Dieses Buch richtet sich an alle bibeltreuen Christen, die nach Maßstäben suchen, um den Umgang mit den digitalen Medien richtig zu gestalten. Es spricht insbesondere auch christliche Eltern und Gemeindemitarbeiter an, die eine Verantwortung für junge Menschen tragen.

Ich habe in diesem Buch zahlreiche Sachinformationen aus weltlichen Quellen angeführt und dann aus biblischer Sicht gedeutet. Dankenswerterweise hat ein gläubiger IT-Fachmann dieses Buch durchgesehen und Korrekturen und Ergänzungen beigetragen. Auch wenn jüngere Leser schon viel Vorwissen über die digitalen Medien mitbringen, habe ich für ältere Leser und mit dem Netz wenig Vertraute einige einführende Erklärungen zu manchen Punkten bereitgestellt.

Das Buch ist so gegliedert, daß zunächst in einer Einführung die Herausforderungen der sogenannten »digitalen Revolution« kurz skizziert werden. Danach werden die wichtigsten digitalen Medien vorgestellt, ihre Vorzüge und ihre Gefahren werden geschildert und sie werden aus christlich-biblischer Sicht bewertet.

Im Laufe der Argumentation haben sich gewisse Überschneidungen und Wiederholungen nicht vermeiden lassen; mir war es wichtig, daß jedes Kapitel für sich gelesen werden kann. Manches kann der eilige Leser auch erst einmal überspringen. Zitate aus dem Englischen wurden von mir übersetzt; halbfette Hervorhebungen in Zitaten stammen ebenfalls durchgängig von mir.

Zum Schluß habe ich praktische Vorschläge zu einem geistlichen Umgang mit den digitalen Medien gemacht, wobei ich vor allem auf Hilfestellungen für Eltern, Kinder und Jugendliche eingehe. Im Anhang findet der Leser Sach- und Worterklärungen vieler digitaler Fachbegriffe und ein Literaturverzeichnis.

Wir alle müssen lernen, mit dem Internet und den digitalen Medien richtig, und das heißt: nach dem Willen Gottes und nach biblischen Maßstäben, umzugehen. Möge es der Herr schenken, daß dieses Buch dazu eine Hilfe sein kann!

Leonberg, im April 2015

Rudolf Ebertshäuser

I. Einleitung

Die »digitale Revolution« fordert uns heraus

Ob wir wollen oder nicht – wir alle müssen uns mit der raschen Ausbreitung von Computern, Internet und digitalen Medien auseinandersetzen, die auch als »digitale Revolution« bezeichnet wird. Das Aufkommen der digital-elektronischen Medien (Computer, Internet, elektronische Spiele, Smartphones, soziale Netzwerke usw.) hat unsere Lebensgewohnheiten verändert – oder doch zumindest die unserer Kinder. Nur wenige können diese neuen Medien ganz meiden und sich von ihnen abschotten. Die meisten sind im Beruf damit konfrontiert und nutzen sie auch im persönlichen Leben.

Doch mit der Ausbreitung dieser Medien in immer mehr Lebensbereiche wird auch die Frage dringender: Wie sollen wir uns als Kinder Gottes zu diesen Entwicklungen stellen? Wie sollen wir selbst mit diesen Medien umgehen, und wie sollen wir unsere Kinder im Umgang mit diesen Medien anleiten? Wo kann ich guten Gewissens Vorteile nutzen, und wo muß ich Grenzen setzen? Ist da jeder nur auf sich und sein Empfinden gestellt? Oder gibt es dafür Maßstäbe in Gottes Wort? Wir wollen versuchen, auf diese und andere Fragen, die viele bewegen, Antworten zu finden.

1. Wie Computer und Internet die heutige Welt verändern

Die »digitale Revolution« ist aus dem Blickwinkel der Geschichte eine relativ junge Erscheinung. Sie begann in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts, als für die anfangs riesigen und preislich unerschwinglichen Computer (Rechenmaschinen), die nur in

staatlichen oder wissenschaftlichen Einrichtungen standen, immer kleinere und schnellere Technik entwickelt wurde. Rasch wurden für die preisgünstigeren und vielseitiger einsetzbaren Computer immer neue Nutzungsmöglichkeiten erschlossen.

Der erste erschwingliche Heimcomputer für den privaten Gebrauch wurde 1977 auf den Markt gebracht; es dauerte aber noch einige Jahre, bevor die *Personal Computer (PCs)*, d. h. Computer für Einzelpersonen, die auf einen Schreibtisch paßten, eine weite Verbreitung fanden. Ab den 90er Jahren eroberten sie die Mehrzahl aller Arbeitsplätze und Schreibtische in den Industrieländern, und heute sind sie aus dem Leben der allermeisten Menschen bei uns nicht mehr wegzudenken.

Seit mehr als 30 Jahren haben PCs, das Internet und immer neue digitale Medien die Art und Weise, wie die westlichen Industriegesellschaften und auch die ganze übrige Welt funktionieren, beträchtlich beeinflußt und verändert. Das betrifft nicht nur das Erstellen von Texten, die briefliche Kommunikation, die Buchhaltung und Verwaltung von Betrieben und öffentlichen Einrichtungen, das Zeichnen und Entwerfen, die Steuerung von Maschinen und Fertigungsprozessen, Schulbildung und akademische Ausbildung. Es betrifft auch das Denken und Verhalten der Menschen auf verschiedensten Gebieten.

Der technologische Wandel überrollt uns

Wir stehen heute einem geradezu unheimlich schnellen und vielfältigen technischen Wandel gegenüber, der ausgelöst wird durch die wachsenden Möglichkeiten heutiger elektronischer Speichermedien und durch die Fortschritte in der Programmierung immer komplizierterer Aufgabenlösungen. Er hat dazu geführt, daß die IT-Branche (IT steht für »Information Technology« oder Informationstechnik) einer der bedeutendsten Zweige der industriellen Gesellschaft in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde.

In raschem Tempo werden digitale Geräte immer kleiner und mobiler. Die Großrechner am Anfang dieser Revolution füllten manchmal ganze Stockwerke von Bürogebäuden; heute tragen

viele Menschen einen Computer in Form eines Smartphones in ihrer Jackentasche, der ihnen praktisch alle digitalen Dienste fast überall rund um die Uhr zur Verfügung stellt.

Durch Kleincomputer wie »Notebooks«, »Tablets« und »Smartphones«¹ werden die *Personal Computer*, an die man sich in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts gewöhnt hatte, zunehmend verdrängt. Dabei hatte man diese PCs gegenüber den teuren und aufwendigen Computern der Anfangszeit als »revolutionären Fortschritt« gefeiert.

Nach den Smartphones drängen sich heute schon neue Anwendungen auf den Markt, die noch kleiner und mobiler sind – Computer in der Armbanduhr (*Smartwatches*) oder in einer Brille (*Google Glass*). Die Verlagerung vieler Programmanwendungen vom lokalen PC ins Netz (*Cloud Computing*) könnte künftig den klassischen PC weitgehend überflüssig machen und neue Entwicklungen anstoßen.²

In raschem Tempo erobern die digitalen Rechner immer mehr Lebensbereiche, in denen sich der Mensch bisher unentbehrlich vorkam. Das geschieht in der Automatisierung von Produktionsprozessen schon länger; zunehmend werden aber auch Verwaltungs- und Lenkungsprozesse in Unternehmen oder staatlichen Einrichtungen von Computern übernommen, bis hin zu computergesteuerten Aktienkäufen, die beinahe einmal eine globale Krise ausgelöst hätten. Ein spektakuläres Beispiel aus jüngerer Zeit sind die Pläne für komplett computergesteuerte selbstfahrende Automobile, die wahrscheinlich bald zum Alltag im Straßenverkehr gehören dürften.³

1 Der jüngere Leser möge es mir nachsehen, daß ich verschiedene neudeutsche, eigentlich englische Begriffe gelegentlich in Anführungszeichen setze und für digitale Außenseiter erkläre.

2 Vgl. dazu die informative Studie des amerikanischen Journalisten Nicholas Carr, *The Big Switch*.

3 Die Probleme, die eine solche computergesteuerte Automatisierung komplizierter und wichtiger Vorgänge für Mensch und Gesellschaft mit sich bringt, beleuchtet Nicholas Carr in seinem Buch *Abgehängt. Wo bleibt der Mensch, wenn Computer entscheiden?*

Alle diese Veränderungen erwecken den Anschein eines unvermeidlichen und begrüßenswerten Fortschritts. Die Möglichkeiten des Computers scheinen uns ein besseres, sorgenfreies Leben zu garantieren, scheinen viele Probleme unseres Lebens zu lösen und uns Befreiung und vermehrte Selbstverwirklichung zu schenken. Wer könnte da etwas dagegen haben? Weshalb sollte man einen solchen Fortschritt kritisch hinterfragen? Wäre es nicht Maschinenstürmerei und Rückwärtsgewandtheit, wenn wir uns diesen Möglichkeiten entziehen?

So können wir zusehen, wie digitale Geräte und Medien immer mehr in unser Leben eingreifen und es bestimmen. Die »Progressiven« auf diesem Gebiet schwärmen schon von komplett computer-gesteuerten Häusern, wo man per Smartphone aus 200 Kilometer Entfernung die Heizung hochfahren kann, wo der Kühlschrank uns daran erinnert, daß wir wieder Milch und Wurst einkaufen müssen und der Hauscomputer automatisch stromfressende Geräte vom Netz trennt.

Das »Smartphone« als Verbindung von Mobiltelefon und Kleincomputer mit Internetanschluß wird für den »neuen digitalen Menschen« zunehmend zur entscheidenden Lebens- und Orientierungshilfe, ohne die er kaum noch existieren kann – oder besser: will. Es sagt ihm, wie das Wetter wird, welchen Zug er besteigen soll, wo er seinen Einkauf am besten erledigt und wie er in einer unbekanntem Stadt zu seinem Ziel kommt.

Wenn der digitale Insider etwas nicht weiß, fragt er sein Smartphone – bei einer gewissen Marke gibt ihm eine weibliche Stimme namens »Siri« die richtige (?) Antwort. Es leitet seine Nutzer beim Joggen, beim Abnehmen und in der Schwangerschaft und gibt überall guten Rat.

Durch das Smartphone ist der neue digitale Mensch ständig online – in Verbindung mit dem Internet. Auch seine zwischenmenschlichen Beziehungen laufen mehr und mehr über dieses Netz – vermittelt der »sozialen Netzwerke«, allen voran *Facebook*. Er kommuniziert zunehmend in Echtzeit über *WhatsApp*, kauft im

Internet ein, sucht Zerstreuung bei *Youtube*-Videos oder hört sich über *iTunes* seine Lieblingsmusik an.

Die andere Seite ist: Bei all dem wird er diskret und unablässig überwacht; seine Anrufe, Mails und Mitteilungen werden mitgeschnitten, seine Einkäufe registriert, selbst sein Aufenthaltsort wird aufgezeichnet. Er hängt am Netz, ist gefangen im Netz und wird auch zunehmend gesteuert übers Netz. Ein Wirtschaftsfachmann kommentiert dazu:

Das Aufkommen des PCs markierte die Wende zu dem Alltag, den wir heute kennen, es folgten Mobiltelefon, Internet, SMS und Computerspiele. Im Jahr 1984 gab es zum Beispiel in der Bundesrepublik Deutschland erst 13 000 Faxanschlüsse. Eine großangelegte Studie des Pew Research Center's Internet & American Life Project in Washington ermittelte, was diese neue Sozialisation ausmacht. Ein heute Zwanzigjähriger hat demnach in seinem bisherigen Leben durchschnittlich bereits 3 500 Stunden im Internet verbracht, 5 000 Stunden Videospiele gespielt sowie rund 250 000 SMS und E-Mails empfangen und gesendet. So nimmt es nicht wunder, daß Jugendliche sagen: »Ohne mein Mobiltelefon kann ich nicht leben« oder »Der Laptop ist mein zweites Ich«. ⁴

Das Internet entwickelt sich immer mehr zu einer unentbehrlichen, zentralen, alle Lebensbereiche erfassenden, miteinander verknüpfenden und steuernden Infrastruktur der modernen Gesellschaft, die damit mehr denn je zu einer Weltgesellschaft wird.

In dieser »schönen neuen Welt« sind Kontinente nur noch Millisekunden voneinander entfernt, ein Hacker in Südindien kann ein Atomkraftwerk in Großbritannien abschalten oder hochgehen lassen, und Videos aus einem entlegenen Winkel der Welt können innerhalb von Tagen von Hunderten von Millionen Menschen rund um den Globus angesehen werden.

⁴ Otte, *Informations-Crash*, S. 248. Zitate werden an die in meinem Buch bewußt verwendete alte Rechtschreibung angeglichen.

Wir brauchen klare Bewertungsmaßstäbe angesichts der digitalen Revolution

Die Macher und Anhänger des neuen Leitmediums Internet begrüßen diese Entwicklungen zumeist überschwänglich und betonen, daß die globale Vernetzung der Menschheit, der freie Zugang zu allen Informationen, der ungehinderte Austausch zwischen Menschen eine weltweite Verbrüderung und Gemeinschaft aller Menschen fördern würde. Sie sind davon überzeugt, daß dadurch drängende Menschheitsprobleme einer Lösung zugeführt werden könnten und der Einzelne spürbar mehr Lebensqualität bekäme.

Die Menschen heute, aber auch die Gesellschaft als Ganzes, die Regierungen, die Bildungseinrichtungen und auch die Wirtschaft sind vielfach nicht in der Lage, die Auswirkungen der immer neuen Wellen digitaler Technologien zu überschauen, zu durchdenken oder sinnvoll zu steuern.

Diese Entwicklungen überrollen uns; sie werden von sehr dynamischen und kapitalkräftigen Wirtschaftsunternehmen zielstrebig vorangetrieben und umgesetzt, noch bevor mögliche Fehlentwicklungen und längerfristige Probleme und Schäden erkannt und vermieden werden könnten.

Insgesamt sind die neuen digitalen Medien für sehr viele Menschen heute wichtige, fast unentbehrliche Bestandteile ihres Alltagslebens geworden. Mehr noch, sie verändern unsere Kultur und Gesellschaft zunehmend. Der Vergleich mit den Auswirkungen, die die Erfindung des Buchdrucks auf die Kultur und Gesellschaft der frühen Neuzeit hatte, ist in gewisser Hinsicht durchaus berechtigt; allerdings greift er zu kurz, denn mit den neuen Medien sind viel weitreichendere, z. T. sehr negative Konsequenzen verbunden.

Deshalb ist es von großer Bedeutung, daß wir als gläubige Christen uns ernsthaft Gedanken über diese Medien machen. Wir können nicht einfach gleichgültig im Strom der digitalen Revolution mitschwimmen; wir müssen sehr genau prüfen, wie wir uns als Kinder Gottes zu diesen Entwicklungen stellen sollen.

2. Die digitale Revolution aus biblisch-geistlicher Sicht

Für alle gläubigen Christen stellt die digitale Revolution eine beträchtliche Herausforderung dar. Es sollte für Gläubige klar sein, daß sie den naiven Optimismus der Internet-Befürworter, welche die Vernetzung von maschineller und menschlicher Intelligenz als eine Art Wundermittel zur Verbesserung der globalen Menschheit betrachten, keinesfalls teilen können und dürfen.

Wenn man Milliarden von Sündern die hochpotenten Fähigkeiten moderner Rechner in die Hand gibt und sie dann auch noch in einem weltweiten Netz miteinander virtuell zusammenschaltet, dann ist es naiv und unnüchtern, zu erwarten, daß dabei etwas wirklich Gutes und Hilfreiches zustandekommt.

a) Digitale Medien in einer gefallenem, vom Bösen bestimmten Welt

Weil der Mensch im Licht der biblischen Offenbarung gesehen im Kern böse, eigensüchtig, betrügerisch und gerissen ist (vgl. Röm 3,3-20), weil er ohne Gott weder zu wahrer Güte und Liebe fähig ist, noch zu selbstlosem, für alle förderlichen gesellschaftlichem Verhalten, ist die erhoffte »globale Emanzipation der Menschheit« durch die digitalen Medien eine große Täuschung und Irreführung.

Die neuen Medien können sehr wohl zahlreiche Arbeitsabläufe erleichtern und auch den Fluß guter, hilfreicher Information fördern; das sei unbestritten. Aber zugleich verstärken sie auch die Möglichkeiten böser, betrügerischer, machthungriger, profitsüchtiger Menschen, die durch die digitale Revolution einen neuen, leichten, in seinen Auswirkungen noch gar nicht abschätzbaren Zugang zu Milliarden Menschenseelen bekommen haben.

Geistlich gesehen, mit den Maßstäben des ewigen, untrüglichen Wortes Gottes betrachtet, ist das Internet wie auch der Computer und andere digitale Geräte *Teil dieses Weltsystems*, das in

seinem Wesen widergöttlich, in der Finsternis ist. Die technischen Geräte selbst kann man mit gewissen Einschränkungen als »neutral« einstufen, ähnlich wie das Telefon, Automobile oder elektrische Waschmaschinen. Die *Inhalte* aber (PC-Programme, »Apps«, Webseiten, soziale Netzwerke) und die *Art der Nutzung* widerspiegeln mehr oder weniger den Geist und die sündige Natur dieser Welt, die ja insgesamt unter der Herrschaft des Bösen ist. »*Wir wissen, daß wir aus Gott sind, und daß die ganze Welt sich im Bösen befindet*« (1Joh 5,19).

In einer gewissen Weise ist die Datenverarbeitung schon in ihrem Wesen von der gottlosen Sicht dieser Welt mit geprägt, und zwar deshalb, weil sie Informationen nur mathematisch-logisch verknüpft und dabei Gott und Sein Wirken, die ethisch-moralische Dimension des menschlichen Daseins und der Information, die Existenz des Bösen, der Lüge, der Täuschung ausblendet.

Das führt in der Praxis dazu, daß ein Computer auch zur Berechnung einer Massenvernichtungsaktion gegen Menschen eingesetzt werden kann und das Internet die Datenpakete von Porno-Anbietern und Propagandavideos von Islamisten genauso neutral um die Welt befördert wie die Datenpakete von ärztlichen Ratgeberforen oder christlichen Webseiten.

Das Internet ist geradezu ein Spiegelbild der gottfernen Welt mit all ihren Gedanken und Begierden, ihren verkehrten Geistesäußerungen, ihrem Handel und Wandel. Es ist auch ein Schaufenster fast aller weltlichen Ideologien, Religionen und Warenangeboten, die dem Nutzer in einer geballten Fülle verfügbar sind wie nie zuvor. Und die gottlosen Kräfte dieser Welt stellen sich dort nicht nur dar, sie handeln auch durch das Netz; sie benutzen es eifrig für ihre Zwecke. Das Internet ist deshalb, wie auch die Welt insgesamt, *Feindesland* für Kinder Gottes, die sich darin nur mit Vorsicht und wachsam bewegen sollten.

Das bedeutet nicht, daß wir Computer und Internet völlig ablehnen müßten; nur sollten wir uns über die grundlegende Zweischneidigkeit solcher »Errungenschaften« der gottfernen Welt ganz im Klaren sein, wenn wir sie nutzen. Vor jedem falschen

Optimismus, vor jeder oberflächlichen Begeisterung über die uns angebotenen Möglichkeiten sollten wir uns dagegen hüten.

b) Geistliche Grundsätze für unseren Umgang mit den digitalen Medien

Natürlich sagt uns die Bibel nichts Direktes über die modernen Medien des 21. Jahrhunderts – so wie sie auch nicht direkt auf Automobile oder Flugzeuge eingeht. Wir finden in Gottes heiligem Wort dafür *vielen geistlichen Grundsätze*, die wir sinngemäß auf alle möglichen Umstände unseres heutigen Lebens anwenden können, auch auf unser Verhältnis zu Computern und Internet.

Unsere Stellung zu dieser Welt

Die Bibel warnt uns ganz grundsätzlich, daß wir als Kinder Gottes, die wir noch in der Welt sind, aber nicht von der Welt (Joh 17,14), zu diesem gegen Gott rebellierenden Weltsystem eine gesunde, kritische Distanz wahren müssen und uns keinesfalls naiv und unbeschränkt auf diese Angebote der Welt einlassen dürfen. Das gilt auch für das Internet und die neuen Medien!

Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt lieb hat, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm. Denn alles, was in der Welt ist, die Fleischeslust, die Augenlust und der Hochmut des Lebens, ist nicht von dem Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergeht und ihre Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit. (1Joh 2,15-17)

Das Internet und die digitalen Medien können eine verführerische Macht über Kinder Gottes ausüben, so daß sie diese Welt mehr und mehr lieb gewinnen und sich in ihr verlieren. Diese Medien stellen uns die Welt auf eine raffiniert verführerische, scheinbar sehr attraktive und harmlose Weise vor Augen. Sie sprechen die Begierden des Fleisches, ganz besonders die Begierden der Augen

an, sowie den Hochmut unseres seelisch-natürlichen Eigenlebens. Wenn wir uns dieser Gefahr nicht ständig bewußt sind, wenn wir uns nicht innerlich gegenüber diesen verführerischen Appellen verschließen, dann können wir großen geistlichen Schaden erleiden. Nicht umsonst warnt uns der Jakobusbrief sehr ernst:

Ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen, wißt ihr nicht, daß die Freundschaft mit der Welt Feindschaft gegen Gott ist? Wer also ein Freund der Welt sein will, der macht sich zum Feind Gottes! (Jak 4,4)

Diese innere Distanz und Vorsicht beim Gebrauch dieser Welt legt uns auch der Apostel Paulus nahe:

Das aber sage ich, ihr Brüder: Die Zeit ist nur noch kurz bemessen! So sollen nun in der noch verbleibenden Frist die, welche Frauen haben, sein, als hätten sie keine, und die weinen, als weinten sie nicht, und die sich freuen, als freuten sie sich nicht, und die kaufen, als besäßen sie es nicht, und die diese Welt gebrauchen, als gebrauchten sie sie gar nicht; denn die Gestalt dieser Welt vergeht. (1Kor 7,29-31)

Hier sehen wir einerseits, daß wir durchaus Dinge dieser Welt gebrauchen können und auch müssen, denn sonst müßten wir ja völlig aus dieser Welt hinausgehen, und das ist nicht der Wille Gottes (vgl. 1Kor 5,10; Joh 17,15). Es ist also auch kein gangbarer Ausweg, wenn wir wie die »Amischen« auf jegliche technische Errungenschaft der letzten Jahrhunderte verzichten und ein beschauliches Leben in abgeschotteten eigenen Gemeinschaften führen.

Auf der anderen Seite ist es überaus wichtig, daß wir eine vom Heiligen Geist gewirkte innere Distanz zu den Medien dieser Welt behalten. Wir sollten sie nie naiv und begeistert nutzen, sondern mit Vorsicht und Zurückhaltung, denn sie können uns auch schlimm schaden, wenn wir sie falsch gebrauchen.

Das gilt übrigens auch für andere technische Errungenschaften wie etwa das Automobil. Wir dürfen das Auto als technisches

Fortbewegungsmittel nutzen, aber nicht so, wie es die Welt tut, die eben Autos sehr oft als Statussymbol, als Ego-Spielzeug mit teuren Extras oder als Vehikel zur Aggressionsabfuhr auf dem Überholstreifen mißbraucht.

Besonnener, selbstbeherrschter Umgang mit den Dingen dieser Welt

Wir sollten als Nachfolger des Herrn Jesus Christus unseren Umgang mit den Dingen dieser Welt *besonnen, gerecht und gottesfürchtig* gestalten (Tit 2,12). Wir dürfen uns daher in unserem Umgang mit dem Internet und PCs nicht den Menschen dieses bösen Weltlaufs anpassen und sie nachahmen, sondern wir sollen geistlich und biblisch denken und handeln und dabei immer prüfen, was der Wille Gottes für uns ist.

Ich ermahne euch nun, ihr Brüder, angesichts der Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber darbringt als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer: das sei euer vernünftiger Gottesdienst! Und paßt euch nicht diesem Weltlauf an, sondern laßt euch [in eurem Wesen] verwandeln durch die Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist. (Röm 12,1-2)

Prüft also, was dem Herrn wohlgefällig ist, und habt keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, deckt sie vielmehr auf; denn was heimlich von ihnen getan wird, ist schändlich auch nur zu sagen. (...) Seht nun darauf, wie ihr mit Sorgfalt wandelt, nicht als Unweise, sondern als Weise; und kauft die Zeit aus, denn die Tage sind böse. (Eph 5,10-16)

Dann können wir Computer und Internet als Instrumente bei der Arbeit für das Reich Gottes nutzen und uns dennoch von ihren negativen Seiten, etwa als Mittel zu fragwürdiger Unterhaltung, als Ersatz für Fernsehen und Kino, fernhalten. Wir nutzen sie dann nicht zur Aufblähung unseres Egos oder zur Befriedigung ungueter Begierden, sondern beschränken uns bewußt auf das, was zum

Guten dienlich ist. Dabei sollten wir uns immer den Grundsatz unseres Herrn vor Augen halten:

Wenn jemand mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es retten. Denn was hilft es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber sich selbst verliert oder schädigt? (Lk 9,23-25)

Die verlockenden Bilder der digitalen Medien, die Reizflut des Internet-Angebots gaukeln uns vor, wir könnten in diesen digitalen Welten vieles gewinnen, unser Leben bereichern und uns selbst besser verwirklichen. Aber wenn wir uns von dem Geist dieser Welt verführen lassen und uns in den Scheinwelten der digitalen Medien verstricken, dann haben wir sehr viel zu verlieren, und das kann sehr ernste Konsequenzen für Christen haben.

Deshalb erfordert der Umgang mit den digitalen Medien von uns eine wachsame Grundhaltung der Selbstverleugnung. Wenn wir unserem Fleisch folgen und ihren Lockangeboten nachgeben, kommen wir in Versuchung und große Gefahr.

Wir kommen nur unbeschadet durch diese verführerische Welt, wenn wir uns als ihr gestorben betrachten. Wir sollten im praktischen Leben unser Fleisch samt seinen Begierden und Wünschen gekreuzigt halten und uns somit selbst verleugnen, nach dem Vorbild des Apostels Paulus: »Von mir aber sei es ferne, mich zu rühmen, als nur des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt« (Gal 6,14).

Wir sollten also bei der Nutzung der digitalen Medien immer unsere geheiligte, für Christus ausgesonderte Stellung zu der Welt und ihren Einrichtungen beachten. Als solche, die geistlicherweise mit Christus gekreuzigt sind, sind wir auch den fleischlichen Begierden gestorben, die uns verleiten wollen, die Dinge dieser Welt zu mißbrauchen und uns der Welt anzupassen. »Die aber Christus angehören, die haben das Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Lüsten« (Gal 5,24; vgl. Röm 6,1-13).

Nur in dieser geistlichen Grundhaltung können wir mit den modernen Medien wie auch mit anderen fragwürdigen »Errungenschaften« der Welt so umgehen, daß sie uns nicht zum Fallstrick werden.

c) Die digitalen Medien und unsere Christusbefolgung

Heute kommen bei uns nur noch wenige Gläubige völlig ohne die zweischneidigen »digitalen Helfer« aus – zumindest im Berufsleben sind sie weithin unentbehrlich geworden. Wir müssen also ganz praktisch versuchen, biblische Maßstäbe für den Umgang mit PC, Internet und den anderen Produkten der »digitalen Revolution« zu entwickeln.

Diese »neuen Medien« sind ja, wie wir schon gesehen haben, nicht einfach »böse«, sodaß man das Problem durch völlige Vermeidung lösen könnte. Sie können uns, wenn sie mit Vorsicht und besonnen eingesetzt werden, durchaus im Alltag und auch im Dienst für den Herrn Jesus Christus eine Hilfe sein.

Als Christ sollte man diese Medien differenziert nach geistlichen Maßstäben einordnen und entsprechend bewußt und in Grenzen gebrauchen oder auch ihren Gebrauch meiden.

Man kann die Vorteile gewisser digitaler Errungenschaften anerkennen und auch nutzen, aber man sollte sich auch nüchtern Rechenschaft geben über die zahlreichen Gefahren, die hier für Gläubige lauern. **Und wir müssen auch den Mut haben, entschlossen und bewußt auf gewisse digitale Errungenschaften zu verzichten, wenn wir erkennen, daß sie für unser geistliches Leben schädlich sind oder den Herrn entehren.**

PCs und Internet sind in vieler Hinsicht einfach technische Hilfsmittel, die sehr nutzbringend auch im Dienst für Gott eingesetzt werden können. Sie erleichtern zahlreiche Arbeiten beträchtlich (z. B. in der Textverarbeitung oder Buchhaltung), sie beschleunigen die Kommunikation und erweitern ihre Möglichkeiten (E-Mails und Skype etwa sind in der Reichgottesarbeit und besonders in der Mission sinnvolle Instrumente).

Das Internet bietet wertvolle Möglichkeiten zur Informationsbeschaffung (Suchmaschinen) wie auch zur Informationsvermittlung (Webseiten). Das wollen wir anerkennen, und deshalb können wir guten Gewissens manche dieser Dinge einsetzen, wenn es für uns nötig und hilfreich ist.

Auf der anderen Seite bieten diese vordergründig »neutralen« und nützlich einzusetzenden technischen Hilfsmittel auch viele und teilweise schwer beherrschbare Möglichkeiten des Mißbrauchs und bringen ernste geistliche Gefahren für alle Kinder Gottes mit sich – wobei Männer in mancher Hinsicht sicherlich gefährdeter sind als Frauen.

Jugendliche Christen sind eindeutig am meisten gefährdet; sie sind diejenigen, die mit den negativen Auswirkungen digitaler Medien am stärksten konfrontiert werden und die ihnen am wenigsten Widerstand entgegensetzen können; zugleich sind sie diejenigen, die die Zwiespältigkeit und Problematik dieser Medien häufig am wenigsten wahrnehmen.

Die realen

und zukünftig möglichen Gefahren der digitalen Revolution

Als die neuen digitalen Techniken eingeführt wurden, haben viele ältere Christen darin etwas Gefährliches, ja, etwas Teuflisches gesehen und vor ihnen insgesamt gewarnt. Das war sicherlich etwas einseitig und manchmal übertrieben. Heute nehmen manche jüngere Christen dies zum Anlaß, sich über solche Stimmen verächtlich lustig zu machen. Dazu besteht jedoch kein Grund.

Gewiß, die meisten Gläubigen haben sich früher oder später angesichts der unbestreitbaren Vorteile entschlossen, die Medien PC und Internet zu nutzen, und das ist auch geistlich durchaus vertretbar. Dennoch haben diese alten Brüder durchaus etwas Wahres, Zutreffendes empfunden, wenn sie vor den Computern und vor dem Internet warnten.

Die scheinbar neutrale, harmlose Technik der Computer hat bewirkt, wie wir schon sahen, daß gewisse »mechanische« Aspekte der menschlichen Intelligenz bis fast ins Uferlose vervielfältigt,

ja potenziert werden konnten – ohne daß die moralische Seite der Kontrolle und Beschränkung auf das für den Menschen Gute irgendwie berücksichtigt worden wäre. Damit kann man, das sei unbestritten, auch sinnvolle und gute Dinge bewirken und fördern.

Andererseits aber hat diese neue Technologie dem Bösen im Menschen geradezu unheimliche Fähigkeiten und Möglichkeiten verliehen, im Weltmaßstab Menschen auszuforschen, zu kontrollieren, zu betrügen, zu manipulieren und unbewußt zu steuern. Sie stellt früher undenkbare Möglichkeiten für hinterhältige Anschläge auf die Funktion öffentlicher Einrichtungen wie Behörden oder Kraftwerke bereit, bis hin zum digital geführten Krieg, dem »Cyberwar«, der Infrastruktur und militärische Einrichtungen des Gegners ausschalten könnte.

Wir müssen uns nur einmal vorstellen, was das Internet inklusive Google, Facebook, Youtube, der manipulierbaren digitalen Bilderwelt sowie all der Überwachungsmöglichkeiten der NSA gebündelt in den Händen eines Hitler oder Stalin bedeutet hätten, um die Auswirkungen zu erahnen, die noch auf uns zukommen können.

Als Christen wissen wir, daß wir in der vor-antichristlichen Zeit leben, und daß ein brutaler und verführerischer Diktator einmal über diese Welt herrschen wird, der unter anderem ein »sprechendes Bild« benutzt, um alle Völker auf der Welt zu verführen. Wer hier die Zusammenhänge zu Fernsehen und Internet ausblendet, denkt unnüchtern.

Die digitale Revolution hat eine finstere, gefährliche Seite, und diese wird in Zukunft stärker hervortreten. Schon heute ermöglicht sie eine raffinierte Überwachung und indirekte Steuerung des Menschen; sie bietet ihm umfassende Unterhaltung verbunden mit geschickt gefilterter Information, anscheinend freien Konsum und unbegrenzte soziale Beziehungen im Netz. Sie ist damit ein sehr wirksames Medium zur Beeinflussung der Massen in der Hand von Mächtigen.

Man muß nur einmal daran denken, daß die Vorreiter dieser Welle daran arbeiten, das menschliche Gehirn mit digitalen

Kunstgehirnen zu verknüpfen, sodaß (von einer anderen Instanz gesteuerte) Computer einmal direkt die Gedanken und Gefühle und Sinneswahrnehmungen eines Menschen beeinflussen bzw. lenken könnten. Auch kann die Nutzung des Internets später einmal an Bedingungen geknüpft werden, die wir als Gläubige nicht erfüllen dürfen.

Wir müssen es ganz nüchtern sagen: Es kann die Zeit kommen, wo wahre Christen das Internet und vielleicht auch den PC nicht mehr nutzen können. Wir sollten alles tun, damit wir von diesen Dingen nicht abhängig werden, sondern nötigenfalls auch ohne sie leben und unserem Herrn treu nachfolgen können.

Heute bewirken das Überangebot an Informationen und Unterhaltung sowie die Reize der elektronischen Machbarkeit eine manchmal erschreckende Einvernahme durch die Beschäftigung mit Smartphone, PC und Internet.

Viele Jugendliche verbringen heutzutage über sieben Stunden täglich mit diesen Medien und kommen kaum von ihnen weg. Damit haben diese Medien eine unheimliche Macht über ihre Seelen. Das bedeutet auch eine gewaltige Zeitverschwendung, einen heimlichen Raub von Lebenszeit, der sich in der Verarmung von realen zwischenmenschlichen Beziehungen, in der Vernachlässigung des Lernens und gemeinschaftlicher Pflichten äußert.

Auch wenn man hoffen darf, daß die Verschwendung von Lebenszeit vor dem Computer bei Christen nicht so massiv ausfällt, ist auch hier die Gefahr groß, Zeit zu vergeuden, die eigentlich unser Herr Jesus für die Gemeinschaft mit Ihm, für Gebet, Bibellesen und geistliche Gemeinschaft haben möchte.

In den folgenden Kapiteln wollen wir einige der wichtigsten heute verbreiteten digitalen Medien darstellen, ihre Problematik kritisch beleuchten und ihren Einfluß auf unser geistliches Leben und das unserer Familien und jungen Leute untersuchen.